**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 29 (1939)

**Heft:** 14

**Artikel:** Schultheater

Autor: Zulliger, Hans

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-640818

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Schultheater

bon Sans Bulliger, Ittigen

Neben anderen Hilfsmitteln, um den Gemeinschafts zu geist einer Schulflasse zu weden, zu psiegen und zu fördern, empfiehlt sich das Aufführen von Schultheaterstücken. Biele Schüler, die sich sonst nur wenig "entsalten", zeigen beim Theaterspielen einen Lerneiser, der dann auch später anhält, aber auch ganz unvermutetes schauspielerisches Geschick. Bei der Leseprobe kann man beobachten, was für ein seines Gesühl die Klasse beim Kollenverteilen entwickelt, und ebenso erstaunlich ist die Ersindungsgabe dort, wo Requisiten, Kostüme usw. beschaft oder ersunden werden müssen. So wird eine Schultheaterausstührung sowohl für den Lehrer, wie sür die Spieler und die Klasse zu einer Freude.

Es ist ein Jrrtum, wenn man glaubt, eine regelrechte "Bühne" müsse zur Verfügung stehn. Man kann im Klassenzimmer aufführen. Es bedarf dazu fast nichts. Die Phantasie ersett, was sehlt. Eine Landschaft wird eventl. an die Wandstasel als Hintergrund vom Lehrer oder von einem begabten

Zeichner unter den Schülern hinftizziert, und die Bühne ist fertig. Wir haben eine "Bühne" mit Hilfe der Schulschränke, zweier Langbänke, einiger Laden und ein paar Holzleisten aufgerichtet und mit Sackleinwand verkleidet. Als Bänke dienten Kisten, auf aufgestellten Wandtafeln wurde mit Farbkreide andeutungsweise die Umgegend hingemalt.

Es besteht eine ziemlich umfangreiche Schultheaterliteratur, wovon jedoch aus bestimmten Gründen vieles nicht recht brauchbar ist. Die Stücke sollten einen erzieherischen Wert haben, ohne ihre Moral all zu massiv hervorzustreichen: diese muß aus dem Spiel selber hervorgehn und nicht nur als Theorie doziert werden.

Das nachfolgende Stücklein, für ältere Schülerinnen berechnet (Neuntkläßlerinnen mit 2 mithelfenden jüngeren Kindern) bedeutet den Bersuch, nach den oben angeführten Grundfähen ein Stück Kindererleben zu gestalt 38.

# "Chönnen afüüre!"

Es Spiel für die große Schuelmeitschi.

Berjonen:

Trudi.

Marlies.

Mary (sprich "Meeri").

Lilian, vier 15—16jährige Töchter aus der Stadt in Reisekoltüm.

Röbi Trachfel, Sjähriger Bergbauernbub.

Züfeli, sein 10jähriges Schwesterchen.

Szene, eventl. nur auf Wandtafel, Papier, oder grobe Sadleinward mit Farbfreide als Hintergrund stizziert:

Inneres einer Sennhütte. In der Witte, aus Kisten aufgebaut, einfacher gemauerter Herd, darauf Dreifuß mit Pfanne oder Kessi; daneben Scheiter aufgeschichtet. Auf beiden Seiten ein grobgezimmertes Bänklein, darauf 2 zusammengelegte leere Säcke, darunter eine Vetrospinte.

Züseli (kommt von rechts mit einer Stallaterne, stellt sie vor das Bänklein, schaut dann links zum Fenster hinaus. Donner, Wetterleuchten): Uh — das brieschet sitz ömel ou! Wie us Mälchtere gschüttet! Däwä chönne mir ja nienischt i die ungeri Hilte!

Röbi (kommt von rechts mit 2 gleichen Laternen, stellt sie hin, schaut auch hinaus): Ja frysi, das macht wüescht!

Züseli: Ch — we mer lang gnue warteti, chäm is allwäg Drättin etgäge mit eme Schirm!

Röbi (kopffchüttelnd): M-m! — Dä däicht nid, daß du ne föttigi Förchtchat frgisch! Wäge däm Birebiteli Räge! — Aber mäge me Schirm — du! gschou mal dänen unger der hingere Gaschtere! I gloube, dört lieg no eine, dä chämt üs jit chummlig!

Züfeli (verschwindet nach rechts, während sich Köbi an den Laternen zu schaffen macht): Nei, Köbi, i jinge nüt!

K ö b i : He wohl, suech nume guet — dä groß, blau Schirm vo Großmüettin nache!

Zilseli: Wenn i säge, er isch nid da! Mi het nen öppe scho verache züglet! (Erscheint wieder.) Was wei mer jik mache?

Röbi: Demel warte de nid! Sünsch meinti Drätti am Uend aller Alend no, es beig is neuis Ugrächts gä! — Lueg, da Int e Sack, dä nimm uber di! Mir chönne ja nib meh, as e chly Nechts geht es in einen anderen Raum, links ins Freie. Bo eine richtige Bühne aufgerichtet werden kann: durch Schüttern eines Blechstückes wird der Donner dargestellt, durch Reiben einer Zeitung auf Holz der Regen. Durch rasches Anund Abdrehn des elektrischen Lichtes kann der Blitz angedeutet werden, eventl. auch mit großer Taschenlampe, so wie sie die Garagiers oder Autosahrer benützen.

Aussprache:

Die beiden Bauernkinder sprechen ein breites, langsames Land-Berndeutsch, das I im Auslaut und el wie ein zwischen u und w liegender Laut.

Die Töchter aus der Stadt reben rascher und feiner, die 1 und el richtig artikuliert. — Lilian spricht das r im Gaumen.

naß wärde, gschech nüt Bösersch! (Nimmt einen der Säcke, öffnet ihn, faltet die Ecken ineinander, legt ihn wie eine Kapuze dem Schwesterchen über den Kopf.) Sooli, dä leit men uber e Chopf, de nezt es der dyner Züpfe nid!

Züseli: U de du?

Röbi: He wart doch nume, da lyt ja grad no ei Sack, dä isch für mi! Un jit nimm die Latärne da, u de springe mer dertürache!

(3 üf e l i faßt eine Laterne, K ö b i die zwei anderen, dann gehn fie ab. Die Bühne bleibt einen Augenblick leer. — Bon hinten aus der Klasse kommen die v i er M äd ch en im Eilschritt auf die Bühne, Mäntel übergelegt; sie kreischen.)

Marlies (die Mädchen ziehn ihre Mäntel ab, ebenso die Rucksäcke): Gott sei Dank, ändtlige nes schützends Dach über üsne Chöpse!

Marn: I fägen o fövel!

Marlies: Und Gottseidank isch die Hütte da nid verschlosse gsi! Was hätte mer wöllen aafah!

Trudi: Jeze fymer ja am Schärme, das isch d'Houptsach! Lilian: Cso nes grauehasts Wätter hani no nie erläbt! Ganz unheimelich isch das! Dunden i der Stadt gwitterets nid halb so enorm wie da oben i de Bärge! Uf enen Art schön —